



Eine typisch siebenbürgische Orgel aus dem Jahr 1813, restauriert durch das COT.

Berufsbildung ohne Grenzen

Als Orgelbauerin in Rumänien

Johanna Schnetker absolviert eine Ausbildung zur Orgelbauerin bei der Firma Orgelbau Merten in Remagen. Während eines sechswöchigen Praktikums in Rumänien lernte sie viel über die Restaurierung historischer Instrumente und konnte so ihre Ausbildung bereichern. Hier berichtet sie über dieses besondere Erlebnis.

In der Zeit vom 10.09.2018 bis zum 19.10.2018 durfte ich ein Praktikum in der Werkstatt des C.O.T – Constructii de Orgi si Tamplarie SRL in Harman – unter der Leitung von Frau Barbara Dutli, absolvieren. Die C.O.T hat vor zwanzig Jahren die erste Schulwerkstatt Rumäniens eröffnet und besitzt einen sehr guten Ruf,

daher hatte ich 2017 angefangen, mich um die Organisation eines Auslandsaufenthaltes dort zu bemühen.

Die Arbeit im C.O.T hat mich fachlich wie auch persönlich ein großes Stück voran gebracht. Das C.O.T beschäftigt sich überwie-

gend mit der Restaurierung der historischen Orgellandschaft Siebenbürgens. Ich habe eine Vielzahl von Original-Instrumenten aus der Barockzeit kennenlernen und erkunden können, von denen einige an Stätten mit Weltkulturerbe-Status stehen. Ich habe sehr detaillierte Einblicke in die Arbeit des historischen Orgelbaus bekommen, ein Fachbereich der mich als späteres Berufsfeld sehr reizt.

Besondere Gastfreundschaft

Wenn die Rumänen mich gefragt haben, wie ich Rumänien finde, habe ich immer geantwortet, dass ich mich unglaublich wohl fühle und mit offenen Armen und einer unbeschreiblichen Gastfreundschaft empfangen wurde. Egal ob nötiger Scheinwechsel am Busticketautomat, das Hinein- und Hinaus-Wuchten meiner schweren Koffer, das Organisieren eines Taxis, immer waren Rumänen zur Stelle, die erkannten, dass ich eine Reisende war, die offensichtlich noch nicht der Landessprache mächtig war.

Wenn Leute merkten dass ich neu war oder mich nicht auskannte, so ist meine persönliche Erfahrung in Rumänien, dass die Menschen mich dann immer mit einem besonderen Schutz versehen haben. Ich habe mich als Gast so richtig willkommen gefühlt. Die Rumänen waren wahnsinnig dankbar, dass ich mir die „Mühe“ gemacht habe, ein paar Sätze Rumänisch zu lernen und mich für das Land zu interessieren. Rumänien ist noch kein Land mit großer internationaler Beachtung. Das machte die Rumänen für mein Empfinden sehr bescheiden einem Gast aus Deutschland gegenüber.

Traurig war für mich zu hören, dass viele gut ausgebildete Fachkräfte, darunter auch Orgelbauerkollegen, nach Deutschland gegangen sind, um dort selbst als Paketbote das Vielfache ihres rumänischen Lohnes zu

erhalten. Besonders im deutschen Gesundheits- und Pflege-Sektor sind Rumänen zurzeit gefragt. Von meiner Gastfamilie wurde mir berichtet, dass das rumänische Gesund-



Johanna (rechts) und Gastmutter Edith sammeln Himbeeren, um Marmelade zu kochen.

heitssystem bereits massiv unter der Abwanderung der gut ausgebildeten jungen Leute leidet. Ich finde es sehr wichtig, diese europäische Verknüpfung mit eigenen Augen und mit eigenen Ohren zu erfahren. Nur so wird einem bewusst, wie sehr alle EU-Partner aufeinander angewiesen sind.

Rumänische Kultur hautnah erleben

In der Gastfamilie konnte ich noch einmal ganz besondere Einsicht in rumänische Gebräuche und Gewohnheiten bekommen und an ihnen teilhaben. Meine Gastfamilie begrüßte mich am ersten Abend mit den Worten, dass solange ich bei ihnen wäre, ich genau wie die eigene Tochter für sie wäre. Und mit dieser Offenheit und Freundlichkeit haben wir viele gemeinsame Gespräche beim Abendessen mit frischem Schafskäse

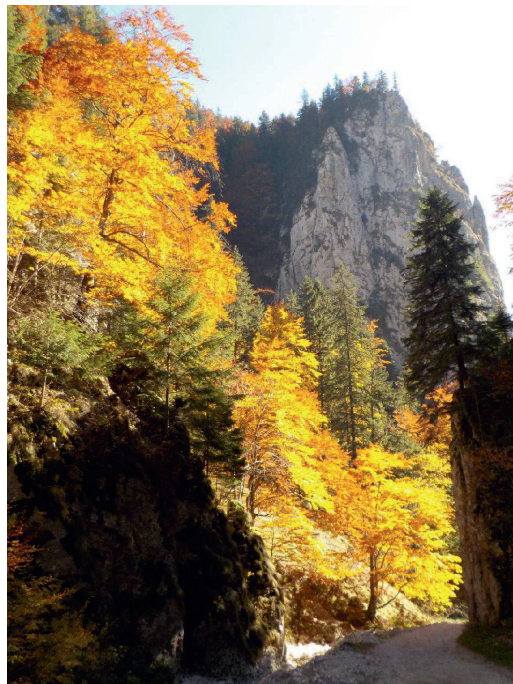


vom Markt und Tomaten aus dem Garten verbracht, aber auch Aktivitäten wie Besuche auf dem großen Bauernmarkt, Arbeiten im Gemüsegarten der Familie, Wanderungen auf den Bergen der Umgebung, Schwimmen gehen, Einlegen und Einkochen von Gemüse und Obst, das Ausprobieren vieler klassischer rumänischer und sächsischer Gerichte und Besuche bei der Schneiderin gemeinsam begangen. Dabei konnten wir über die Geschichte Rumäniens, aber auch über ganz persönliche Erfahrungen sprechen. Wir werden in Kontakt bleiben über meinen Aufenthalt hinaus.

Am Ende der sechs Wochen konnte ich alleine auf dem Markt einkaufen, mich nach verschiedensten Dingen erkundigen, mit der Schneiderin klären, wie mein Kleid geändert werden sollte, mit den Kollegen kommunizieren und einfache Gedanken austauschen. Durch intensives Bemühen, Zuhören und Üben war doch einiges an Sprachkenntnissen zusammengekommen.

Abschließend kann ich zusammenfassen, dass ich eine großartige Zeit in Rumänien hatte, und in den sechs Wochen nicht

nur fachlich, sondern auch persönlich sehr von meinem Aufenthalt profitiert habe. Ich möchte mich noch einmal ganz herzlich für die Unterstützung bei meinem Projekt bedanken, da ich ein großer Fan des Europäischen Gedanken bin und mich freue, dass es Programme gibt, die es jungen Menschen ermöglichen, selbst gute Erfahrungen zu sammeln.



Farbenpracht
im Herbst im
Piatra-Craiului-Na-
tionalpark (Königs-
stein).

Bist du auch an einem Auslandspraktikum interessiert? Dann melde dich bei uns! Deine Ansprechpartnerinnen sind Petra Laudemann, Tel. 0261/398-337, Heike Gröbel, Tel. 0261/398-331 und Juliane Klein, Tel. 02742/911157
mobira@hwk-koblenz.d, www.hwk-koblenz.de/mobira

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.